

Letzte Ehren Pflicht/

Welche

Der weyland Viel-Ehr- und Tugend-
begabten **J H N B E R**/

Fr. Brigitta
Scharenbergs/

Als Dero

Verbliehener Leichnam/ bey vornehmer Bold-
reicher Versammlung den 23. April/ dieses 1695. Jah-
res in St. Nicolai Kirche beerdiget ward.

Abgestattet

Von Ihrem gewesenem Lehrer und Leidtragenden
Freunde/

Durchdring Bedultigen.

STOCKHOLM /

Gedruckt bey Nathanael Goldschau.

Es sind fast zweymahl drey und ein
Jahr noch dazu/
Da man mit Wehmuth trug / des
Hauses Haupt zur Ruh:
Jetzt aber wird der Schmerz / der
noch nicht ganz vergangen/
Von neuen wiederum / mit Weinen angefangen.
Der Mutter Lieb' und Lob / der Jugend Aufenthalt/
Der weisen Sinnen Zier / der lieblichen Gestalt
Indem Ihr Geist entwischt / der nicht her wieder
ziehet /
Wan er uns einmahl nur durch uns're Lippen fliehet.
Man dachte lange Jahr / diß schöne liebe Herk
Zu sehen um sich her / mit Lust und grossen Scherz:
Ein jeder wünschte Glück zu Ihrem langen Leben/
Ja daß der Lebens-Herr Ihr möcht's / aus Gnaden
geben.
Doch **GOTT** / das höchste Gut / der Luft und Wolcken
regt /
Der Land und See gemacht / der Grund der Welt gelegt/
Hat ganz ein anderes / in seinem Rath / erfonnen;
Wie man diß in der That / schaut weißlich ausge-
sponnen.
Als dessen höchster Geist / und unerforschter Sinn /
Dem Leibe bringet Ruh / der Seelen groß Gewinn:
Und

Und welcher gar nicht gleicht den menschlichen Ge-
danken /

Vielwen'ger / durch Vernunft / sich binden läßt in
Schracken.

Der hat SIE unverhofft / aus einem Thränen Thal /
Versetzt / nach ihrem Wunsch / in seinem Freuden-Saals
Wie auch Ihr Seuffzer war: Nach GOTT thut
mich verlangen /

Weil ich / in dieser Welt / mit Trübsal bin um-
fangen /

Der Reden sind gar viel / die Sie sehr klug geführt /
Das Theil der Gottesfurcht / die Seel / von GOTT
gerührt /

Ist / mit Verwunderung / in Worten ausgebrochen /
Die besser / wie die Krafft der Blumen wol gerochen.

Ich kan ein Zeuge seyn / wie einig Ihr Begehr /
Und ihre REDE war von Ihrem JESU her.

Die Sprüche / die voll Kern un guter Lehren waren /
Wie auch der Liebel-Ruß wußt Sie bey jungen
Jahren

Sie stellt sich früh und spät in Gotteshäusern ein /
Zulernen hat sie Lust: was löblich war und fein;

Sie folgte treuen Rath / und suchte kein ergehen
In allem / was die Welt / noch pflegt so hoch zu schätze.
Weil

Weil daß die Klugheit ist das rechte graue Haar /
Und ihre Lebens-Zeit ganz unbefleckt war /
Gefiel sie GOTT sehr wohl / und ward früh weg-
genommen /

Damit sie aus der Zahl der Sünder möchte kommen.
Nun lebet sie vergnügt / wo GOTT hat anvertraut
Die Obsicht kleiner Welt den Geistern / die sie schaut /
Mit denen sie anjehet nach ihrem Tode spielet /
Als derer Wachsamkeit auf GOTTes Kinder
zielet.

Drumb alle die Ihr send betrübt durch ihren Todt /
Halt Maas in Traurigkeit: Sie ist aus aller Noth.
Und spüret weiter nichts von diesem Weh-Gewimmel /
Sie schwebt / der Seelen nach / bey JESU in dem
Himmel.

Ich setz' aus Ehren-Pflicht Ihr diese Grabchrift auff /
In der man lesen kan kurz Ihren Lebens-Lauff:

Hier ruht ein frommes Kind / das GOTT
und Menschen liebte /
Und Ihren jungen Geist in lauter Jugend
übte.

Quiescat in pace.

SONNET!

Auf das frühzeitige;
doch selige Abscheiden

Der weyland Viel Ehr- und Tugendbe-
gabten **J H N B S R**

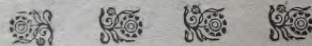
B R I T T E N

Scharenbergs /

Seiner jüngsten vielgeliebtesten Jungfer Schwester/
Welches an dero Beerdigungs-Tage wehemüthigst
aufgesetzt ward /

Von dero Bruder

Daniel Scharenberg.



Wie / Schwester/ geht es zu / daß deine Lust zu
bleiben
Nur wenig Jahre wehrt? Kurz hastu uns gesehn/
So mustu durch den Tod von uns zu andern gehn/
Und lassen deinen Leib zu Staub un Aschen reiben.
Du junger Gast der Welt/ du machst der Freunde Sine/
Und unser aller Herz/ hiedurch zwar sehr bestürzt;
Doch lehrtu / wie durchs Grab/ das Beste man gewinne.
Hie

Hie sandstu Schmerz und Pein/ ja lauter Furcht und Krieg/
Das schreckte deinen Geist / drum suchstu deinen Sieg/
Der hie von keinem nicht noch niemahls ist gefunden.
Wer in der Welt begreift / und grosse Sprünge macht/
Der wird im gähnen Lauff gar oft zu Fall gebracht.
Wol dem! der so / wie du / wird aller Sorg' ent-
bunden.



Groß Lengen deiner Zeit wirst du zu deinem Grabe/
Mein Brithen/ heut gebracht / was soll ich kleiner
Knabe/
Aus Brüderlicher Pflicht / vor deine gute Lehr/
Die du mir oft geschenckt / aufsetzen dir zur Ehr.
Mein Herz soll lieben dich / und nimmer dein vergessen!
G D E aber der dich tröst und speist mit Himmels-Essen/
Gib Ruhe deinem Leib/ so lang die Erde sicht/
Und weck ihn auf zur Freud/ wann alles untergeht.

Mit diesem wolte das Grab seiner Herzs
vielgeliebtesten Jungfer Schwester
Brüderlich verehren

Christoph Scharenberg.



Früh - zeitiges Sterben
Ist ganz kein Verderben.
Welches betrachtet wurde/
Bey Beerdigung

Der Viel Ehr- und Tugend geizerten
HERRN/

Jungfer Brigitta
Scharenberg/
Sel. HERRN

Johann Scharenbergs
Geweſenen Fürnehmen Kauff- und Handelsman
allhier / Nachgelassenen Eheleiblichen
Jüngsten Jungfer Tochter/
Als

Welche jüngst abgewichenen 4. April dieses 1695.
Jahrs in ihrem Erldier JESU Christo sanfft und selig ver-
schieden/ und den 23. hernach bey ansehnlichen Leich-Ceremonien
in der allhieſigen Groſſen Kirche zu ihrer Ruhe-Kammer
gebracht und eingeleget wurde.

Von einem
Dem Scharenbergischen Hause
verbundenen Diener.

Ein ware Freud noch Ruh hält dieses Rund der Erden.
Angst/ Furcht un. Herkenleid uns vorgestellet werden.
Jedoch auch unvermerckt / geschicht was GOTT
gefällt/

Ein heist er treten inn/ den andern aus der Welt.
Och wegen ich auch den nur hoch und selig schätze/
Dem GOTT sein Herzens-Lust an dem er sich ergötze/
In rechter Gottesfurcht von zarter Jugend auf
Und also unbesleckt vollendet seinen Lauff.
Die Jungfer Scharenberg den Lauff auch wohl vollendet/
Ihr kurze Lebens-Krist so trefflich angewendet/
Woll Sie ihr Lebens-Zeit so Geistreich zugebracht
Dass Sie den Himmel mehr als allen Land geacht:
Das himmlisch Paradies / das wolt Sie gerne schauen/
Ihr Glaubens-Lamp und Licht/ wie dort die fünf Jungfrauen
Hielt Sie mit Oehl bereit: zur Hochzeit einzugehn/
Und ihren Bräutigam / wie diese anzusehn.
Diss war Ihr Herzens-Wunsch / Ihr einziges Verlangen/
Nur bald ein selig End und Glück zu umfassen:
Sie wußt/ als kluge Leut/ dass keine wahre Freud
Zu finden in der Welt / man kauffe lang und breit.
Auch wußt Sie allzuwohl dass keiner sey auff Erden
Der nicht in eben das / was er gewest / müſſ werden:
Er sey auch wer er sey / er leb in Ehr und Pracht
Der Lebens-Feind der Todt nimbt all in seine Acht.
Man sey gleich jung und starck von klein und grossen Leibe/
Wird keinem nicht vergönnt/ dass er hier länger bleibe/
Er müſſ auf und davon / wir sterben allzumal/
Der Wätrich rechnet nicht / Er kennet keine Zahl.
Ist mancher noch so schön mit Gaben ausgezehret/
So wird Er / eh' ers merckt aus dem Gelach geführt/
Alsdann vergeht ihm bald die Schönheit die er hat/
Und hilfft ihm kein diat, kein Cur noch Doctors Rath.

Ist mancher noch so klug / politisch und verschmitzt /
 So muß er dennoch fort / wenn er am besten sitzt /
 Sein Bürger fraget nicht / ob er sich breit und weit
 Ein gut Gerücht gemacht; durch sein Geschicklichkeit.
 War einer noch so Reich als alle Welt geworden
 So ist er doch nicht frey von dieses Mörders Morden /
 Böt man und zahlt ihm aus den Reichtum aller Welt /
 Hielt er doch kein Parol / mit ihm wurd nichts befreit.
 In Summa allen ist ein Ziel und Wahl gesetzt.
 Drum handelt klüglich Die / Die mit der Erden lezet /
 Und in der zarten Blüth der Jugend ist bedacht /
 Wie Sie dem Lust der Welt / dem Land geb gute Nacht.
 Wie Jungfer **SCHARMBERG** / die hat uns überlassen
 Die irdisch Garten-Freud / Sie liebt die Himmels-Gassen /
 Dem Gold und Jaspis * gleich dort in der Freuden-Stadt
 Da ewig ewig him / Sie Freud die Hülle hat;
 Kein Garten in der Welt / kan mir so prächtig stehen /
 Er muß doch mit der Zeit zerfallen und vergehen /
 Diß hat die Selige / so jung Sie war / erkandt;
 Drum war ihr Sehnen nur hinauf in Canans-Land.
 Vom stolzen Sodoms-Stadt hat Sie fahrwöl genommen /
 Im Glauben und Gehet den Himmels-Berg erklimmen /
 Sie ist nun ewig wohl bei Ihrem Bräutigam
 Bey **GOTT** ein Menschen-Sohn / dem reinen * Gottes Lamb.
 Sie wird gar über Reich gekleidt in weißer Seyden
 Ihr **Jesus** thut Ihr selbst ein Freuden-Tisch bereiten.
 Sie sieht und höret nichts als übergrasse Freud /
 Und was das trefflichst ist: Sie währt in Ewigkeit.
 Drum kan Frau Mutter Sie diß Scheiden so ansehen
 Das diß ein Liebes-Winck ein Zug von **GOTT** geschehen.
 Er pflückt das Liebste weg / am grünen Rosen-Berg
 Es mag gleich kommen für hart / lincks und überzwerg.

* Apoc. XXI. v. 13. 21. * ibid. vers. 22.

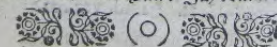
Das beste wird wohl seyn wann man in Gottes Willen /
 Sein hochbekümmert Seel / mit Himmels-Trost läßt stillen /
 Und richtet Tag und Nacht die noch gar kurze Zeit
 Sein Datum und Begier hinauf zur Ewigkeit.

Balet-Rede der seligen Jungfer An Ihre hochbetrubte Frau Mutter und ganzer Freundschaft.

I.
An Herzen Mutter gute Nacht /
 Ich mag nicht länger bey Euch bleiben /
 Viel schöner ist was Ich betrachte /
 Ich will kein Eitelkeit mehr treiben;
GOTT lohne alles Mutter-Lieben
 Daß Ihr mit mir bisher getrieben /
 Als Ihr so manche gute Nacht
 Schlaflos mit mir habt zugebracht.

II.
 Gut' Nacht Ihr Herzen vom Gebüß
 Ihr Brüder, Schwestern und ihr Schwäger;
 Der Höchste euch allzeit behüt
 Er bleib eur Mann und Ober-Pfeger;
 Ich bin / **GOTT** Lob! schon eingeköhret /
 Wo man groß Freud und Wonne höret:
 In meines ewigen Vaters Stadt
 Werd ich der Freuden ewig satt.

III.
 Wie leb' Ich doch so hoch erfreut /
 Viel besser als auf Thabors-Epöhen.
 Man weiß hier lauter Frölichkeit
 Kan in den Armen **IESU** sitzen.
 Mein Bräutigam hat mich umfassen
 Gestillet mir all mein Verlangen.
 Komt bald hier an / mein Mutter fromm /
 Mich deucht ein Gall: Ich komm: Ich komm!



Wilt Gott Uns zu sich ziehn/ so läßt er zwar erfahren/
Dem einem zeitlich Glück/ dem andern Creußes- Hitz/
Doch hat ein Creußes- Kind auch einen seelgern Sitz/
Weiß Er auff Sions Berg jauchzt bey den frommen Schaa-
ren.

Zu welchen

Schaa- ren

Nach schwerer aufgestandenen Creußes- Hitz/
und

Frühen doch seligen Hintritt gelanget

Der Ehren- Beste und Tugend- Liebende Jüngling/
Herr DANNI

Schaa- ren- Berg/

Welcher ANNO 1678 den 1 Augusti zu dieser Welt gebo-
ren/ Anno 1697 den 23 Novembris in GOTT dem HERREN
sanft und seelig entschlaffen/ und den folgenden 23 Decembris
bey anwesender Volckreichen Versammlung/ zu Seinem
Ruhe-Kammerlein in der St. Nicolai Kirchen mit
Christlichen Ceremonien versehen
worden.

Denen Hochbetrübten Leyd- tragenden zum Trost
setzte dieses

J. Johannes Fichtelius,

Nie hat der Höchste doch so unterschiedne Wege
Dadurch die Seinen Er zu sich zu ziehen pflegt:
Den die ziehet Er durch schwere Creußes- Schläge/
Da Er den Andern offtt Trost/ Wohl und Freud
erregt.

Und dennoch sind Sie all des Höchsten Vielgeliebte/
So wohl die / denen hie daß zeitlich Glück lacht/
Als die / die hie gesäht mit Thränen wie betrübte/
Doch Freuden- Garben auch zu letzt davon gebracht.
Mein/ sag mir wie es kom/ daß Gott der fromme Vater
Mit frommen Kindern doch so unterschiedlich spielt?
Er ist den Frommen ja ein allgemein Berahter
Und führt Sie doch durch Weh' und Wohl zu einem Ziel.
Hör was die Meynung ist/ Gott machts/ wies mit den Kindern
Ein frommer Vater macht/ der süß und saure Speiß
Aufträgt/ dem/ ders verträgt/ und sücket zuverhindern/
Daß/ dem kein Süßes dient/ nicht in den Zucker beiß.
So weiß auch unser Gott daß Creuß und Glück zu geben
Dem/ ders vertragen kan/ das Creuß dem/ den daß Glück
Von GOTT abziehen möcht; und läßt den Glück erleben/
Der schwach im Glauben ist/ das den kein Creuß erdrückt.
Daß ist zwar gleiche Gnad/ die GOTT zu Tisch aufsetzt/
Doch/ wenn hier Fleisch und Blut dem Appetit nachhängt/
So geht die Wahl auff daß/ was hie und dort ergetzt/
Weil niemand gerne wil hie zeitlich seyn bedrenzt.
Doch/ Creußes- Träger/ schau nach dem beglückten Kinde/
Wies näher der Gefahr/ als Du/ ergeben sey/
Behn Seine Seegel gleich vor voll- beglückten Winde/
Muß Er Charybdis hie/ und Scylla dort vorbe-
Denn Ihm ist mehr/ als Dir/ die Welt zum Fall und Strick/
Weil seine gute Tag der Welt sehr wohl anstehn/
Drumb sucht die Freundschaft Sie mit Ihm all Augenblicke;
Pfleget aber Gott und Welt in einer Freundschaft stehen?
So hat Er auch zu dem mit Fleisch und Blut zu streiten;
Gewiß ein schwerer Streit/ wenn Er verhüten sol/ Daß

Daß nicht die Güter Ihn von GOTT zur Welt verleiten /
 Der schmale Weg führt recht / ein weiter nicht so wohl.
 Wie ofte siehet man / daß Bäume in den Garten
 Die von der Früchte Meng zu sehr beladen sind /
 Und brechen / fallen hin vor einem schlechten Wind.
 Drumb / wilt du mich / mein GOTT / mit Glückes-Zucker speissen /
 Und mich durch reiche Güt zu deinem Willen ziehn /
 So gib mir deinen Geist / der Mir recht könne weihen /
 Wie Ich bey solcher Güt die Welt-Lust möge stehn.
 Du aber / der Du wirst mit stetem Creutz gedrückt
 Und wirst mit Myrrhen-Kost von GOTTES Hand gespeist /
 Gehst leichter Himmeln an: Denn wer zu sehr beglückt /
 Den hindert solche Last / daß Er nicht hurtig reißt
 Dir stellt die Welt nicht nach von GOTT Dich zu verleiten /
 Denn GOTTES Kinder Creutz daß fleucht und scheut die Welt /
 Und sucht Sie gleich dein Thun gar heftig zu bestreiten
 So schützt Dich doch dein GOTT / weil Ihm dein Thun gefällt /
 Du laßst den engen Weg gerade vor Dich gehen /
 Weil Dir zu folge ja dein Heyland gehet vor
 Ben dem Du einsam wirst getrdhnet ewig stehn
 Mit so viel heller Eren im seligen Himmels-Chor.
 Herr DANIEL SCHNITTENBERG der bey den Engel-
 SEHNITTEN
 Jetzt seine Weynacht hat / war hier auff dieser Welt
 Ein solches Creuzes-Kind / das Jammer gnug erfahren /
 Bey dem sich Hauffen-weis der Kummer eingestellt.
 Er ward mit Thränen-Brod mit ganzem Maas voll Thränen
 Gespeiset und getränckt / doch wars ein Liebes-Zug /
 Wodurch der Höchste Ihn wolt zu seinem Dienst gewöhnen /
 Und halten Ihn befreyt vom ewigen Marter-Fluch.
 Solch Creutz erweckt bey Ihn nach GOTT ein seelars Sehnen:
 Gleich wie ein Hirsch / sprach Er / nach frischem Wasser schreyt /
 So schreyet meine Seel nach GOTT mit heißen Thränen
 Nach ihm dürst meine Seel / biß Er Mich hat befreyt:
 Wenn

Wenn kom Ich doch dahin / daß Ich einst möge schauen /
 Dein Anlit / O mein GOTT / in Freuden ohne Klag:
 Woranff so schalich doch die Creuzes-Kinder trauen /
 Biß Du Sie endlich hast aertret von aller Plag.
 Er folgte Jesu nach / wie Er Ihm vorgegangen /
 Bald nach den Del-Berg hin / da Ihm der Creuzes-Schweiß
 Gar oft in grosser Angst benetzte seine Wangen /
 Und Ihm die Creuzes-Hit oft wurde gar zu heiss.
 Bald folgt Er nach dem Berg dahin sein Creutz getragen
 Sein Heyland / dem Er auch gedultig truge nach
 Sein auferlegtes Creutz / da alle Krankheits-Plagen
 Sich stellten bey Ihm ein / Ich glaub wohl Taufend-Jach.
 Nun ist der Schaaren-Berg auff Zions-Berg gestiegen /
 Den rechten Schaaren-Berg / da aller Frommen Schaar
 Nach ausgestandnem Creutz mit gülden Kronen siegen /
 Und seynen stets für GOTT das frohe Jubel-Jahr /
 Das ist der schöne Berg / da Scharen-Berg jetzt weydet
 Mit aller Frommen Schaar in GOTTES Lammes-Hut /
 Er steht in weißer Eren für GOTTES Thron gekleydet /
 An stadt der Creuzes-Last geneust Er ewigs Gut.
 Nun Sie / Frau-Mutter / tröst sich über dieses Schenden /
 Daß ist gar nicht verlohren / was sich geschieden hat /
 Er gehet von Euch hin aus schweren Creutz zur Freuden:
 Was Er so lang gewünscht / empfind Er in der That.
 Daß was sie sehr geliebt / hat Jesus mehr geliebet
 Er war mit Ihm vereynt viel näher als mit Ihr /
 Drumb laß sie Jesu Seins / und sey nicht mehr betrübet /
 Sie wird Ihn wieder sehn dort ewig für und für.



Des Menschlichen Lebens
Flüchtigkeit

und

Eitelle Hoffnung

Als

Der weiland Ehren-Beste und
Vor-Achtbare

Hr. DANIEL

Scharenberg /

Bewesener Hauff-Besell /

Den 28 Decembr. im Jahr 1697. bey ansehnlicher und
Volkreicher Versammlung in St. Nicolai Kirchen/ Christi-
rühmlich zur Erden bestättiget ward.

Auß schuldigen Mittheiden
fürgestellt

Von

Zweyen dem we. then Scharenbergischen Hause
Verbundenen Freunden.

Als ist das Leben doch! darin der Mensch geboren/
Nichts/ als nur Eitelkeit/ die mancher hat erkohret/
Das Leben fährt dahin/ was zeitlich ist/ vergeht/
Hier ist kein fester Grund/ darauf das Leben
steht.

Schau an das Blumen-Heer/ betrachte doch ihr Prangen/
Wie glänzen sie hervor mit ihren rothen Wangen/
Doch ist hier kein Bestand/ sie fallen/ eh mans meint/
Die Blume die vergeht/ wenn sie am besten scheint/
Betracht die Tulipen/ die schön den Garten zieren/
Und viel durch ihre Pracht/ und Loctung zu sich führen
Tritt zu den Rosen-Stock in warmer Sommer-Zeit/
Du spührest recht nach Wuntsch/ die größte Lieblichkeit/
Der Mahler beste Kunst muß mit den Pinsel weichen/
Er bringet nicht herfür nur eines dieses gleichen/
Was seine Hand erfind/ gibt nur den Augen Lust/
Was Gottes Hand gepflanzt/ ist ihm noch unbewußt/
In solcher Art und Kraft/ so herrlich kürzustellen/
Daß Schönheit und Geruch/ so füglich sich gesellen/
Das mahlet der Pinsel nicht/ das thut des Schöpfers Hand/
Der kleidet ohn Vergleich/ das Feld und ganze Land/
Doch bleibet es darben/ die schönsten Blumen fallen/
Die große Lust geschafft/ und auch erweckt bey allen
Freud und Ergellichkeit/ verlassen ihren Stand/
Verwelcken ganz geschwind in eines Menschen Hand.
Der Mensch/ als eine Blum in voller Blüth jetzt siehet/
Bald aber dieser auch/ als eine Blum/ vergehet.
Jetzt stürmt ein Unglücks-Wind, jetzt trübe Winters-Zeit/
Jetzt räumt sie auß dem Feld/ der Herbst ohn Unterscheid.
So ist es/ eh wir uns hier einmahl recht besinnen/
Und dieses Rindt begrüßt/ so müssen wir von himmen/
Wenn in dem Frühling wir der schönsten Jahre siehn/
Kommt oft ein rauber Wind/ und heist uns untergehn.
Das haben wir an dir/ Herr Scharenberg erfahren/
In dem der Todt dich jetzt/ in deinen besten Jahren/
So

So schnell hat hing
Ich! siehet nun ihr
Brängste Mutter ha
Vergeist einsten der
Nach seiner Bege
Zu Jesu seinen
Von selig eingeführt
Die unaussprechliche
Hinführo nim
Der ihn hat auß
Gedencket ja nur n
Darin Er ist vers
Zu schauen sehn
So lang das d
Er wird Euch wie
Zu ihm ins Engel
Dafelbst empfa
In der Gerech
Er warum wolt
Dadurch sich man
Zwar daß sein
Und schmerzlich
Der Gott des
Und führ/ zur rech
Woh! Ihm! E
Wo Ungewitter

So schnell hat hingerafft; das hoch betrübte-Hauß.
 Ach! siehet nun ihr Licht so bald geloschen auß/
 Bedängte Mutter halt/ was nützen diese Thränen/
 Vergesset einsten doch das große Herzens-Sehnen
 Nach seiner Gegenwart? Er ist gefahren auff
 Zu IESU seinen Freund/ der zu den Engel-Hauß
 Ihn selig eingeführt/ da lebt Er nun in Freuden/
 Die unaussprechlich ist/ da träncket ihm kein Leiden
 Hinführo nimmer nicht/ ja/ danckt dem Höchsten-Hort/
 Der ihn hat ausgesetzt an diesen Lebens-Port.
 Gedencket ja nur nicht/ Er werde auß dem Himmel/
 Daren Er ist versetzt/ das eitle Welt-Getümmel
 Zu schauen sehnen sich; Nein! solches nicht geschicht/
 So lang das dunckle wird entgegen seyn dem Licht/
 Er wird Euch wieder sehn/ wenn ihr auch werdet kommen
 Zu ihm ins Engel-Reich/ und zu der Schaar der Frommen;
 Dasselbst empfangen Euch/ Er ist vorhin gefand/
 In der Gerechten Hauß/ das schöne Vater-Land.
 Ey warum wolt ihr dann umh Ihn euch so betrüben?
 Dadurch sich mancher hat/ vor Jahren auffgerieben?
 Zwar daß sein Todes-Fall euch schwer gefallen sey/
 Und schmerzlich komme vor/ ist alles zweiffels-frey.
 Der GOTT des Trostes geb Euch Trost in eurem Leiden/
 Und führ/ zur rechten Zeit/ Euch auch zu diesen Freuden/
 Wohl Ihm! Er hat nun schon das Welt-Meer überschifft/
 Wo Ungewitter/ Sturm mit nichten Ihm betrifft.

Auß mitleidenden Gemüthe
 schreibt dieses
 Christophorus SEINICH.

Bleibet wol dabey/ Sinn und Gedancken trügen:
 Worauff man öftters sich die Rechnung hoch ge-
 macht/
 Und seinen Muth gestellt bey Tag und auch bey
 Nacht/

Liegt/ eh man sichs versieht/ schon in den letzten Zügen.
 Und diese Eitelkeit hat jehund auch erfahren/
 Das Scharenbergische Hauß/ weñ in den schwarzen Schrein
 Ihr Sohn/ ihr liebstes Kind/ o Leid! sich sencket ein/
 Im Lenzen seiner Zeit/ in seinen jungen Jahren
 Sein zarter/ wackerer Geist verbiß uns große Sachen/
 Der Weg zum Tugend-Stand war ihm voraus bereit/
 Er zielte schon auff das/ das weder Todt noch Zeit
 Ihm/ wann er noch gelebt/ nicht dürffen rühmloß machen.
 Und aber ach! Er stirbt in seinen besten laufen/
 Des Todes schneller Pfeil verlegt ihm den Weg:
 Doch bringt er sieghafft ihn auff einen solchen Steg/
 Der zu den Himmel führt/ zum außerwehlten Haußen.

Auß herzhlichen und schuldigsten
 Mitleiden
 Samuel SEINICH.



Wohl dem der dem Sünden-Leben
Zeitlich gute Nacht kan geben/
Durch ein GOTT-geliebtes Scheiden
Geht Er über zu den Freuden.

Betrachtet

Bei dem Hoch-seligen doch frühzeitigen Abschied
Des Weyland Ehren-Besten und GOTT-liebenden

**Herrn NIKOLAI
Scharenberg/**

Kauff- und Handels-Gesellen/ nunmehr Seeligen

Des Weyland

Seel. Herrn Johann Scharenbergs /

Gewesenen Kauff- und Handels-Mann alhier in dieser Königl.
Residentz Stadt Stockholm Nachgelassenen

Herz-geliebten Sohnes/

Welcher

Den 23 Novemb. dieses jetzt lauffenden 1697-ten Jahrs in dem
20-ten Jahr seines Alters/durch einen sanfft-seeligen Tod sein junges Leben
beschlossen/ den 28 Decemb. darauff in der St. Nicolai Kirchen nach geen-
digter Leich-Predigt (Textus Psalm. 42. v. 1. 2. 3.) in seine Ru-
bekammer bis an den lieben Julgsten Tag
eingesendet wurde/

Zu schuldigen Ehren-Dienst und Bezeugung seiner
condolirenden Hochbetübte Frau Mutter
samt Geschwistern

Auffgesetzt

Die böse Zeit/ so wir erlebt/
So arg ist sie noch nicht gewesen;
Da Laster/ Bosheit oben schwebt/
Die Tugend ist im Buch zu lesen.
Der Gottlos denckt auf neue Tück

Die Frommen damit zu beschneellen/
Ihr größter Handel und Beschied
Ist: dem ders hört die Ohren gällen.

Auf dich folgt GOTTes ZORN-RUTH
Wann Fluth und Gluth pflegt zu entstehen/

Der Noach selbst/ Famil' und Guth
Muß in in die Arck der Fluth entgehen.
Der Loth/ wolt Er dem Schwefel-Brand
Entrinnen/ so muß Er sich eilen/

Und hat die Ehr an Engels-Hand
Zu flüchten fort auf etlich Meilen.

Nur Fromme nehmen DIESES acht/
Sie wissen warum das geschehen;

Sie halten starcke TODES-WACHE
Aufs LOSUNGS-WORT mit fort zu gehen.

Aus dieser LETZTEN SÜNDEN-FLUTH
Aus diesem SODOM das noch brennet.

Ihr AUFGLEHT ist das EWIG GUT
Welches Ihnen JESUS zuerkennet.

Es länger hier/ je späther dort/
Ist wohlgeredt: Doch nur bey denen/

Die aus dem Wald/ da Reid und Mord/
Nach Himmel- auf sich schmerzlich sehnen.

Was Freud ist wohl/ wenn man da siht
Bei Schlangen und bey Scorpionen/

Und wenn es donnert/ kracht und blizt?
Das ganze Werk ist täglich Frohen.

GW! wer wolt dann mit allem Fleiß
Auf GOTTES Ruf und Gnaden-Wille

nicht

Nicht strax zu frohen Himmel-Reiß
 Begeben sich/ sein sanfft und stille?
 Ach ja! Wer zeitig kriegt das Wort
 Wie unsrem DANKEN gegeben.
 Geh hin zur Ruh. So geht ER fort
 Ins rechte volle Freuden-Leben.
 Jetzt ER vor uns blaß todt und kalt/
 So ist ein GOTT beliebte Ruhe/
 Er ist an Weißheit worden alt
 Hat abgelegt der Sünden-Schuhe
 Dennoch wird ER in seinem Theil/
 Wenn aller Tagen End wird kommen/
 Sich weisen Seiner Seelen-Heyl
 Mit GOTTS-Verständigen und Frommen.

Daniel c. 12.
 v. 16. &
 seqq.

Schwung sich Sein Liebe nicht ein Weißheits-Sohn zu werden?
 Sein wahres Christenthumb hatt' ER in guter Aicht/
 Daß ER kein fremdes Feuer ins Haus des HERRN brachte/
 Der fremdden Sprachen Grund ersorcht ER bey Gelehrten.

Hrist-Brüderlich begehrt ER kurz vor Seinem Ende/
 Daß Lieb und Einigkeit nach seinem ABGANG blüß/
 Daß Sie sich wohl versteh'n damit nichts nach sich zieh/
 Daß hindert ihr Gebeth/ in hebung ihrer Hände.

Noch Ehren-würdig hielt Er durch Sein kurzes Leben
 Sein trautstes Mutter-Herk/ nach höchster Müglichkeit/
 Wann etwas ward verfeh'n/ ward es Ihm herzlich leid/
 Er kondt nicht ruhig seyn/ ER wußt es dann VERWERTEN.

Au Sein Verlangen war in Himmel GOTT zu schauen/
 Und das/ was ER im Wort so theur versprochen hat/
 Ein jeder Trost-reich Spruch ward sein geheimer Rath/
 Dem ER in seiner Pein im Glauben thät vertrauen.

Recht wie ein Hirsch gejagt/ nach frischen Wasser schreyet/
 Wann Ihn die Schläng vergift so laufft Er ängstlich
 Nach einer frischen Quell/ so rief auch brünstiglich
 Der SEELIG/ wann Ihn der Menschen Feind gedräuet.

Er

ER ging zum Lebens-Brunn/ Sein matte Seel zu träncken/
 Und dieses schwere JOCH der Sünden abzutun/
 In Heiligkeit hinfert in GOTTES Wunden ruhn/
 In gläubiger Gedult/ die GOTTES Ihm wüß' schencken.

Nachdem nun seine Stund zum Abschied angebrochen/
 Befahl ER seinen Geist in seines Schöpfers Hand/
 Bedacht sich nochmal vor das/ was auf Ihn verwandt/
 Hat bis in letzten Zug von GOTTES Hülff gesprochen.

Verulbnis hat ER an den SEINIGEN erregt/
 Dann Er ein grosse Hülff der Mutter wär gewest/
 GOTT aber hat das Pra/ und weiß auch allerbest/
 W. WANN/ und WIE und WEN ER ausgestreckt hinleget.

Erwegt betrubte Frau das man des Höchsten Wille/
 Der unerforschlich recht nicht ändern soll noch kan/
 Sie hat mit Mutter-Gleich am selgen GOTT gethan/
 Was ihre Pflicht vermocht/ und DIESSES (*) wird Sie stillen.

Recht schaffner Tugends-Sohn/ Glück zu im Freuden-Lande/
 Wornach so oft und viel eu'r marter Geist verlangt/
 Eur fromme keusche Seel in weissen Kleidern prangt/
 Der Unschuld GOTTES Christ/ mit Palmen in der Hande.

GOTT geb Uns auch die Gnad/ wie wir dann sehnlich bitten
 Frey AUSSAUS aus der Welt/ mit Englischen Geleit
 Bis in die FREUDEN-GEWALT zur guldnen EWIGKEIT
 Das Uns der schmale Paß nicht werde abgeschnitten.

(*) M. C. Scriveri Tom. 4. pag. 653. S. 34. 35. Seelen-Schak.

Grab-Schrift.

Der ruhet DANKEN in dieser Gruft begraben/
 An Jahren war ER jung/ an Weißheit dubbelt alt/
 Er wird von GOTT bekehrt mit ungemeinen Gaben/
 Sein Pilgrimsschaft ging schnell. Sein Blum verweselt bald/
 Was ist die Ursach des? Möchtstu mein Pilger fragen/
 Ich weiß dir anders nichts/ als bis zu deuten an:
 Das GOTT mit Ihm geilt aus diesen letzten Plagen/
 Daß keine Griff noch List Ihm ewig schaden kan.

* * * * *

VALET - Brieff

Meinem hergeliebten / nunmehr aber bey GOTT
seligen Herrn Bruder

Daniel Scharenberg

Als derselbe den 23 Novemb. Morgens umb 3 Uhr in JESU Christo
sanfft und selig dieses zeitliche Leben beschloffen / eiffertig abgelaßt /
und an meine Hochbetrübte Frau Mutter Catharina Scharenberg nach
Stockholm übergelandt aus Riga /
ex Muleo meo 1697.

Was ist das vor ein Brieff den mir Stockholm schicket
Von meines Bruders Todt / solt er mir seyn entrückt?
Auff den ich meinen Staat / bishero hab gemacht /
Solt Er mir seyn entseelt durch strenge Todtes Macht.
Ich hofft die neue Jahr würd mir was bessers schencken /
So krieg ich nichts von Hauff / als unerhörtes Kräncken /
O David / Jonathan / o Damon / Pythias!
Eur Liebe war vermengt mit Treu und Augen-nass.
Mir geht es eben so / mein Bruder seh ich nimmer /
Mein Freud hat nun ein End / GOTT geb daß mir nichts schlünner
Mir eine neue Post betrübte mein Gemüth /
Ich ruf den Himmel an / daß ER mich vorbehiüt!
Was soll mein Bruder-Büchle jetzt thun? Was soll ich schreiben?
Soll ich in Traurigkeit verzagen und verbleiben?
Ach nein / mein Hergens Trost mein JESUS ganz allein
Der wird an Bruders stadt mein Rath und Helfer
seyn.

Wär ich nun in Stockholm niemand würd michs verdennen /
Was meinem Bruder Ich ins Grabe mit wolt schencken
Ein Narciß Lorber-Trantz umb seinen Kopf gespannt /
Dazu ein grünen Palm in seine rechte Hand.
Darumb / daß ER mich hat nach Riga hier geführt /
Wo nichts als Muses-Söhn der Dyna-Strohm gebühret.

Wo ich nechst Gottes Hülff mein Fleiß soll richten aus,
Das Sonn und Wonn bestrahl mein Hochbetrübtes
Hauff.

Indessen ins gesamt / Frau Mutter / all Verwandten /
Die Ihr zu Hause seyt / und mir gar wol Bekandten /
Thut Ihr den letzten Dienst / schmückt Ihn aufs allerbest /
Mir ist ein Trauer-Tag / ein Leid - und Trauer-Fest.
Indes mein DANIEL ruh wohl in deiner Kammer /
Du / der du müde bist der Welt / Kranckheit und Jammer /
So täglich auf mich post / und ich noch leyden soll /
Wohl dir mein Jonathan / mein DANIEL schlaffe wohl!
Den Du Dich alle Tag / ja alle Stund ergeben /
Der dir war über Gold / und deines Lebens Leben:
Der wird an jenem Tag versüssen diese Post /
Was bitter Thränen-Well dein scheiden uns gekost.
GOTT nach uns auch bereit gar bald hin nach zu kommen
Wo du Professor bist / bey GOTTs-gelehrten Frommen /
Dann wollen wir in Lieb und unaufhörlich Freud
Genießen Himmels Lust / und süsse Ewigkeit.

Christoffer Scharenberg.

FLOS CADUCUS VITA NOSTRA



Trost-Lied /

An

Die Hochbetrübteste Frau Mutter

Welches

Bey des

Wohl-Ehren-Besten und Tugend-liebenden

IIIIII /

**DANIEL SCHAR-
RENBURG,**

Gewesenen Rauff- und Handels-Gesellen /

In dieser Königl. Residence Stockholm /

Begräbnis /

Die da / in der St. Nicolai Kirche / A:o 1697 den 28 Decemb.

bey vornehmer und Volkreicher Versammlung geschah /

Schuldigt abstaten wolte

D. B.

Vermuß der werthe Gast / die Seele schnell ab-
scheiden /
Und Ihres Liebes Schloß / die zarte Wohnung
meiden.

Ach! Jammer! Daß dem **SOHN** in seiner schön-
sten Kraft /

Und da sein Frühling war / entgehet der Liebess Saft.

Sie / Hochgeehrte Frau / thut recht! daß Sie be-
des Jungen Bitteren Todt / und daß Sie winselnd kaget!
Des Alters Trost ist hin / die Freud / und auch mein

Herz /

Bringt unerbittliches Leid / und meiner Seele Schmerz.

Sie / blasse Mutter / Sie / wer dieß Ihr Wohlberweisen /
Der müste härter seyn / von Sinnen / als wie Eisen /
Sein Herze von Demant / aus hartem Kieselstein /
Der am Verstand geschwächt / nicht ist / wie er soll seyn.

Hoch sollten süßen Trost nicht finden die Betrübte /
Bey diesem harten Schlag : Sie selbst von **BOER** ge-
liebte /

Muß erstüch in dem Geist / nicht nach der Heiden Art /
Betrachten was dahin : Daß **WET** es hat verwahrt.

Von welchem frommen Hort Er vormahls her gekommen /
Der hat Ihn wiederum / so früh / zu sich genommen /

215

Als der den Sterblichen bestimmt Ihre Zeit/
Und rufft Sie/ wann Er wil/ zu Ihrer Seeligkeit.

Ach! saget Sie/ daß Ich den selben Jung betrohren/
Den Ich zu meinen Stab in diese Welt gebrohren/
Er ist ja nicht betrohren/ weil was jung wird verscharrt/
Nicht blendt der eitle Schein/ der uns macht oft er-
starrt.

Er aber war schon groß/ mit aller Müß erzogen/
Was den? Sie hat die Treu der Mutter-Pflicht ge-
pflogen/
Gehorsam/ Lieb' und Fleiß betrohren Seim Gemüth.
Dies dient zu Ihrer Freud/ als Gottes sondre Gut.

Um so viel desto mehr Schmerz Mir des Sohnes ster-
ben.
Wie kont Er/ ohne Todt den Himmel sonst ererben.
Sie wußte/ daß Sie hat/ was sterbliches gezeugt.
Das folgt der Erde nach/ die es so lang gesaugt.

Soll man sich denn umb das nun ganz zu Tode grämen/
Was man nicht ändern kan/ wie auch nicht wieder nehmen?
Man lautet stets zum Grab/ daß meldt bey Zeiten an/
Was nachmahlis auch mit uns und allen wird gethan.

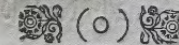
In deme so hat Sie ja leichte können gläuben/
Daß dieß/ was man beweint/ nicht ewig würde bleiben/
Und

Und was/ ohn Sie/ nicht kan an dieses Tages Liecht
Was bringt der Engel-Schaar vor Gottes Angesicht.

Wer weiß und kanß verstein für welchen derben Straf-
fen/
Ihn Gott/ die Weißheit selbst/ hat heißen gehen schlaffen.
Wir sind hie noch voll Furcht/ Er aber voller Fried'/
Und singt mit größter Lust/ dem Vam ein neues Lied.

Wrum kan Sie dieses Creuz umb so viel leichter fassen/
Weil Ihr/ der Kinder mehr/ des Herrn
Hand gelassen/

Die Er/ zu Ihrem Trost/ wie auch Ver-
gnügligkeit/
Nach Ihres Herzens-Wunsch laß leben
lange Zeit!



Trauer - Klage /
Zu letzter Ehren - Bezeugung
 über den
 Allzuzeitigen jedoch Seligen Hintritt
 seines liebwehrtten Freundes /
Herrn D. N. N. N. N.
Scharen - Berg /

Welcher nachdem Er in der besten blüte seiner Jahre
 Anno 1697. den 23. Novembr: sanfft in GOTT entschlaffen /
 und den darauff folgenden 8ten Decemb: bey ansehnlicher
 Versammlung zu seiner Ruhstädte befohret worden /

auffgesetzt

von

J. F. S.

Muß Ich leben hie ein Tugend - Bild entsezt?
 Den Ich zu meinem Freund - Mir gänglich hatt' erwehlt?
 Muß der in schönster Blüt' ablegen seinen Lauff?
 Ja: unerbhofft hat Ihn der Tod gelöst auß.
 O daß Ich liebster Freund mit tausend Ach und Tränen
 Ront Lebend wünsch Dich! zu denen die sich schmen /
 Nach Deiner Gegenwart / die allen lieblich war.
 Ach! daß Ich scheit muß Dich auß der Todten Fahr.
 Ach schad! ach ihret schad! daß Ich nicht mag genießen
 Noch länger solchen Freyheit / drum muß sich nun ergießen
 Auch meiner Augen - Thrañ! daß ein so lieber Freund
 Durch unerbhofften Fall mir länger nicht erscheint.
 Wann doch die Frömmigkeit / und andre schöne Gaben /
 Besondrer Tugend - Glanz vor auß dir möchten haben /
 Daß deine Macht O Todt sich seh damit betriegt /
 So hätt Dich auch gewiß mein Selbger Freund besiegt.
 Mein so gehes hie: Was Ditem schöpft / vergehet /
 Die selbst Beständigkeit in Unbestand bestehet /
 Der Jugend zarte blüthe / wird ofters schwach und alt /
 Des Lebens vor der Zeit beraubt mit Gewalt.
 Man solte fast hiedurch auß die Gedanken kommen /
 Als hätte die Natur an Kräften abgenommen /
 Auch! daß dieses Falsch: Den Weisen ist bekand /
 Wies durlängst gezeigt der Hochgelehrten Hand.
 Hochwachtel Frau / was ist bey dieser Traur zu rathe?
 Da niemand mehr fern darf des großen GOTTes Thaten /
 Die Er Ihe zweifach zeigt: Gedult: GOTT schlägt / GOTT heilt /
 Den Wundenschmerzen Er gang wunderbar zertheil.
 Sie höchst betrübte / ergeb sich GOTTes Willen
 Ihe Mütterliche Klag laß Sie mit Troste stillen
 Iherm liebsten Sohn ist wol ja mehr als wol geschehn /
 Empfinde nicht die Besar / worinnen wir noch siehn.
 Die Krankheits Last / worin Er sich so wol kunt schiden /
 Ran seinen zarten Leib hinfort nicht weiter drücken /
 Sein Leiden hat ein End: Wir wünschen dieß dabey /
 Daß unser Ende einst auch so glückselich sey.
 Ihm wird nun aufgesetzt / die recht erkündschte Krone /
 Wohl Ihm! Er Sie erlangt zu seinem Gnaden Lohne /
 Ihr liebster Sohn hat nun nach kurzer Leidens Zeit
 Die Freude / die Uns dort auß Ewig ist bereit.
 So leb dann ewig wohl / mein Freund die wir Uns scheiden /
 Wir werden einst gewiß Uns wieder schaun in Freuden /
 Wann GOTT an jenem Tag Uns auferweckt und ruft:
 Steht auß Ihr Menschen all / auß Eurer Gräber Gruft.

* * * * *